



**Beyond Words**  
empowering people through pictures



# **Wenn jemand an Corona stirbt:** ein Leitfaden für Familien und Betreuende

Irene Tuffrey-Wijne und Sheila Hollins



# **Wenn jemand an Corona stirbt: ein Leitfaden für Familien und Betreuende**

## **Sich gegenseitig unterstützen**

Wir alle wissen, dass es Menschen gibt, die unerwartet und viel zu früh versterben. Mit einer solchen Situation umzugehen, ist unglaublich schwierig und stressig für Sie als Angehörige und Betreuende – und möglicherweise sogar jenseits Ihres eigenen Erfahrungshorizonts. Dieser Text stellt einen kurzen Leitfaden dar, der Ihnen weiterhelfen kann.

Vielleicht haben Sie die verstorbene Person lange gekannt. Es bricht einem das Herz, wenn jemand stirbt und man nicht mal dabei sein kann. Der Umgang mit Tod und Verlust ist sehr kräftezehrend. Daher ist es nicht ungewöhnlich, wenn auch Sie sich erschöpft fühlen. Reden Sie mit Kolleginnen und Kollegen darüber. Nehmen Sie sich füreinander Zeit, um Ihre Emotionen und Gefühle miteinander zu teilen. Respektieren Sie die Art und Weise auf die der Andere trauert. Einige Menschen weinen (das ist okay), andere Menschen stürzen sich in jegliche Form der Beschäftigung (auch das ist okay) – es gibt keinen richtigen oder falschen Weg.

Sie denken vielleicht, dass Sie für die Menschen, die Sie betreuen „stark“ sein müssen. Natürlich müssen Sie für diese Menschen da sein, sodass sie nicht völlig zusammenbrechen. Aber das bedeutet nicht, dass Sie selbst keine Emotionen zeigen dürfen. Die Menschen mit Behinderung werden Ihre Unterstützung spüren, weil sie sehen, dass auch Sie aufgewühlt sind. Das kann dazu führen, dass sie sich weniger allein fühlen und gibt ihnen wohlmöglich sogar die Gelegenheit Sie zu unterstützen.

## Zwei mögliche Szenarien

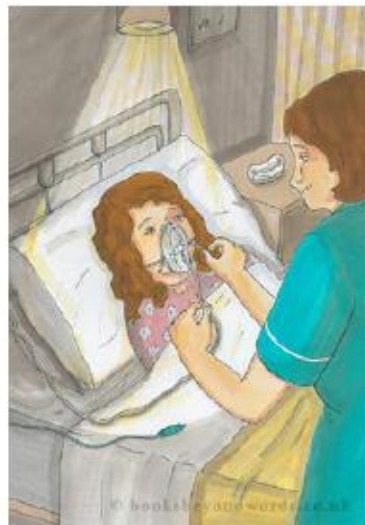
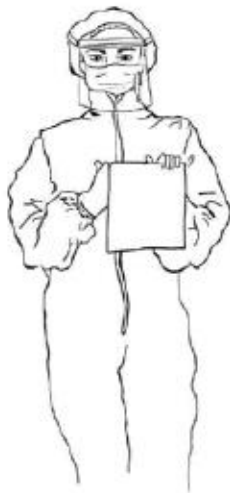
Sprechen wir über einen Menschen mit Behinderung, der in einer Wohngruppe lebt:

Szenario 1 – Die Freundin unserer Hauptperson (ein Mensch mit Behinderung) heißt Susan und lebt in derselben Wohngruppe/im selben Haushalt. Susan stirbt zu Hause in ihrem Zimmer.

Szenario 2 – Die Mutter unserer Hauptperson (ein Mensch mit Behinderung) stirbt im Krankenhaus.

- Sprechen Sie offen über den Tod, ehrlich und unverblümt. Beantworten Sie alle Fragen.
- Wenn Sie wissen, dass Susan sterben wird, erzählen Sie jedem davon, sodass es keine Überraschungen gibt: Susan ist so krank, dass sie sterben wird.
- Seien Sie sich bewusst, wie furchtbar und schwierig es ist, nicht bei der eigenen Mutter sein zu können oder sich zum Abschiednehmen (nach dem Tod) nicht nah am Leichnam befinden zu dürfen.
- Nehmen Sie den Kontakt mit Susan bzw. mit der Mutter über eine Videoverbindung auf. Susan krank in ihrem Bett zu sehen ist – auch wenn schwierig – wahrscheinlich weniger schlimm als das Bild der eigenen Vorstellungskraft. Man kann sehen, dass Menschen sich kümmern. Sollten unbekannte medizinische Geräte und Gegenstände zu sehen sein (wie etwa ein Beatmungsgerät oder Masken), erklären Sie, dass es sich um Hilfsgegenstände handelt.

© The Kairos Forum; Artist, Stefania Prandelli



- Im Falle der Mutter, könnte sich die Kontaktaufnahme über Video schwieriger gestalten, da ein Gelingen von der Mithilfe des gestressten Krankenhauspersonals abhängt – aber einen Versuch ist es wert.
  - Wenn Freunde oder Verwandte zu Hause (oder anderorts) sterben, versuchen Sie so viel visuellen Kontakt wie möglich herzustellen – nicht nur mit der erkrankten Person, sondern auch mit den betreuenden Personen.
- Sobald die Mutter bzw. Susan gestorben ist, sagen Sie allen so schnell wie möglich Bescheid und benutzen Sie dabei eine möglichst einfache Sprache: „Mama ist gestorben.“ „Susan ist gestorben.“ Wiederholen Sie diese Nachricht so oft wie nötig; es kann einige Zeit dauern bis diese Nachricht verdaut ist und verstanden wird.
  - Reden Sie mit den übrigen Bewohnern und Bewohnerinnen der Wohngruppe/des Haushalts über die verstorbene Person.

### **Susan, die in derselben Wohngruppe/im selben Haushalt stirbt**

- Wenn es die Beschränkungen zulassen, lassen Sie die Zimmertür geöffnet, sodass ein Hausbewohner nach dem anderen herantreten kann, um auf Abstand mit Susan sprechen zu können. Wenn dies nicht möglich sein sollte, hängen Sie ein großes Foto von Susan an die Zimmertür. Sie können auch von dort aus über sie sprechen – und halten dabei den nötigen Abstand.
- Sich beteiligt zu fühlen und etwas für Susan zu tun, kann helfen. Hausbewohner können dabei helfen, Essen und Trinken für Susan zuzubereiten, bevor es zu ihr gebracht wird. Helfen Sie den Bewohnern dabei etwas zu schreiben, Bilder zu malen oder etwas zu gestalten (Dinge, die Susan geschenkt oder durch ein Fenster gezeigt werden können).
- Halten Sie andere nicht davon ab, Susans Leichnam (auch aus Distanz) zu sehen, wenn sie dies wünschen. Geben Sie jedem die Möglichkeit. Machen Sie die Abholung von Susans Leichnam zu einem wichtigen Ereignis. Ermutigen Sie andere an ihrer eigenen Tür zu stehen und zu winken, zu klatschen oder „Tschüss Susan!“ zu rufen.
- Ermutigen Sie die Menschen direkt im Anschluss über Susan zu sprechen. Tun Sie dies, indem Sie ausdrücken, wie sehr Susan vermisst werden wird, singen Sie ihre Lieblingslieder, teilen Sie Erinnerungen, etc.

## Mama, die im Krankenhaus stirbt

- Helfen Sie der betroffenen Person in virtuellem Kontakt mit anderen von dem Todesfall betroffenen Menschen zu bleiben; besonders mit Familienangehörigen – sowohl während der Krankheit als auch nach dem Tod.
- Versichern Sie dem Rest der Familie, dass Sie da sind, um den Sohn oder die Tochter zu unterstützen.
- Das Krankenhaus erlaubt möglicherweise nicht, persönliche Gegenstände mit der Post zuzusenden, aber Sie können Fotos von den geschriebenen Karten und gemalten Bildern machen und diese virtuell an die betroffene Person senden.
- Erklären Sie, warum „Mama“ nicht besucht werden darf und erzählen Sie, was stattdessen gemacht werden kann (für sie beten, ein Bild malen, eine Kerze anzünden, anderen Menschen in der Wohngruppe/im Haushalt Fotos von der Mutter zeigen).





## Nach dem Tod

- Schaffen Sie einen Ort der Erinnerung.



- Erklären Sie, warum eine Teilnahme an der Bestattung eventuell nicht möglich ist. Wenn es nicht möglich sein sollte an der Bestattung teilzunehmen, verfolgen Sie die Beerdigung oder Beisetzung über eine Videoverbindung. Wenn das keine Option ist, halten Sie eine Gedenkfeier in der Wohngruppe/im Haushalt ab, die „Elemente einer Bestattung“ (zum Beispiel Musik, Lesungen, Predigten und Gebete) beinhaltet. Beziehen Sie so viele Menschen mit Behinderung wie möglich mit ein und laden Sie diejenigen über einen Videolink ein, die nicht vor Ort sein können. Nehmen Sie die Gedenkfeier auf (das wird Familienangehörige und Freunde auch im Nachhinein noch trösten).
- Würdigen Sie Gefühle wie Wut, Schmerz und Beklemmung. Das ist alles normal. Denken Sie daran, dass Menschen diese Gefühle auf ganz unterschiedliche Weisen ausdrücken können (zum Beispiel indem sie sich zurückziehen, andere schlagen, sich selbst verletzen, schreien, oder Probleme beim Essen oder Schlafen haben). Benennen Sie die Gefühle und sagen Sie den Betroffenen, dass es normal ist all dies zu empfinden, denn Susan ist verstorben.

## **Formulierungsvorschläge, um Dinge zu erklären**

*Mama ist im Krankenhaus. Sie ist sehr krank. Wir können sie nicht besuchen, weil Sie am Corona-Virus leidet. Das ist sehr problematisch und traurig. Sollen wir sie anrufen / ihr eine Karte schreiben / ihr ein Bild malen?*

*Mama wird bald sterben.*

*Wir dürfen nicht in Susans Zimmer gehen.*

*Nur Jan (Betreuer) darf reingehen und Susan helfen. Jan kümmert sich um Susan.*

*Wir können... (ein Bild für Susan malen; ihr durch das Fenster winken; etc.)*

*Susan ist gestorben. Sollen wir Susan noch einmal besuchen? Wir können sie vom Flur aus / durch das Fenster sehen. Sie wird sehr krank aussehen, weil sie gestorben ist. Wir können uns von ihr verabschieden. Wir sind alle sehr traurig.*

*Wir alle werden Susan vermissen. (Reden Sie darüber, was genau Sie vermissen werden.)*

*Es werden Leute vorbeikommen, um Susan abzuholen. Diese Leute werden aufgrund des Corona-Virus Masken und Schutzanzüge tragen. Susan wird davon nichts merken, weil Sie tot ist. Wir können vom Fenster aus zusehen, winken und Susan Tschüss sagen.*

*Mama wird auf dem Friedhof beerdigt / beigesetzt werden. Wir können aufgrund des Corona-Virus nicht an der Bestattung teilnehmen. Nur dein Papa wird dort sein.*

*Wir vermissen Susan. Wir erinnern uns an Susan. Besonders an Susan mochten wir, dass...; Susan hat gerne...; Susans Lieblingsessen war...; etc.*

## Themenverwandte Bücher aus der Reihe „Books Beyond Words“

[Am I going to Die?](#) (2009), von Sheila Hollins und Irene Tuffrey-Wijne, illustriert von Lisa Kopper. Diese Geschichte befasst sich aufrichtig und bewegend mit den physischen und emotionalen Aspekten des Sterbens.

[When Somebody Dies](#) (2004), von Sheila Hollins, Sandra Dowling und Noëlle Blackman, illustriert von Catherine Brighton. Mary und John sind beide aufgewühlt, als ein geliebter Mensch stirbt. Sie lernen, sich weniger traurig zu fühlen, indem sie an regelmäßigen Treffen zur Trauerbewältigung teilnehmen und die Geborgenheit sowie die Gesellschaft von Freunden genießen.

[When Mum Died](#) und [When Dad Died](#) (beide 2014, 4. Ausgabe), von Sheila Hollins und Lester Sireling, illustriert von Beth Webb. Beide Bücher gehen ehrlich und geradlinig mit Tod und Trauer in der Familie um.

[Im Krankenhaus](#) ([Going into Hospital](#), 2015, 2. Ausgabe), von Sheila Hollins, Angie Avis und Samantha Cheverton zusammen mit Jim Blair, illustriert von Denise Redmond. Dieses Buch hilft bei der Vorbereitung und Unterstützung von Menschen, die ins Krankenhaus müssen. Es wird erklärt, was bei einer geplanten Einweisung, Unfällen oder Notfällen passiert.

**Anmerkung (in englischsprachiger Originalversion):** In Planung sind detaillierte Leitfäden zu den Themen gesundheitliche Versorgungsplanung (zum Beispiel Advanced Care Plannig), Entscheidungsfindung (zum Beispiel in Bezug auf das Sterben im Krankenhaus oder zu Hause) und geeignete Palliativversorgung zu Hause ohne professionelle Unterstützung.



## **Übersetzung aus dem Englischen**

Laura Verena Corsten

Transfernetzwerk Soziale Innovation – s\_inn

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho)

## **Inhaltliche Adaption**

Jule Wevering

Institut für Teilhabeforschung

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho)

*Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenzbestimmung einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/> oder senden Sie ein Schreiben an Creative Commons, PO Box 1866, Mountain View, CA 94042, USA.*